

Roßmäßler-Vivarium-Rundbrief

„Roßmäßler-Vivarium 1906“ Verein für Aquarien- und
Terrarienfrenude Halle (Saale) e. V.



Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und
Terrarienkunde e. V. (VDA)
Bezirk 04 009

im Internet: www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Wolfgang Dittmann
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Wolfram Weiwad
Redaktion des Rundbriefes: Vereinsleitung

21. Jahrgang Nr. 08 (August)- 2012

Inhalt:

- Liebe Leser des Rundbriefes	1
- Unsere Veranstaltungen im Monat August	
07.08.2012 Aquarianerstammtisch	2
21.08.2012 Aquarianerstammtisch	2
- Einladung zu Sommerfest	2
- Unser Vereinsabend am 19.06.2012: Literaturabend	2
- Symposium zu Ehren der 80. Geburtstage von Dr. Helmut Mühlberg und Hans Barth in Dessau am 23. Juni 2012 – DER Höhepunkt dieses Jahres für unseren Verein.	3
- Unser Vereinsabend am 03.07.2012: Zwerggeckos in Halle	5
- „Stachelschwein-Echinodous“	5
- 52. Treffen der Labyrinthfisch-Regionalgruppe Cottbus (RGC) vom 15. bis 17. Juni 2012 in Oschersleben	6
- Die frühen Jahrgänge der ersten Aquarien- und Terrarienzeitschrift in Deutschland nun digital im Internet.	8
- Der „Einsame George“ ist tot!	9
- BfN Pressemitteilung: Erhalt der Leipziger Auen	11

Liebe Leser des Rundbriefes

Sommerpause – Reisezeit! Obwohl auch in diesem Monat unser offizielles Vereinsleben ruht (natürlich gibt es auch im August wieder die Aquarianerstammtische - siehe dazu die Ankündigungen), haben wir dank unserer unermüdlichen Autoren wieder einen, so hoffe ich doch, interessanten und vielseitigen Rundbrief zusammenstellen können! Es reicht von einer Rückschau auf unsere letzten Veranstaltungen über die Notiz zu einem vermutlich neuen *Echinodorus* bis hin zu einem Hinweis auf die Verfügbarkeit alter Vivaristikliteratur im Internet. Und vielleicht begeben sie sich ja nach der Lektüre auch auf eine Reise – in den Botanischen Garten von Halle oder in die Biodiversity Heritage Library ... In diesem Sinne – einen schönen August!

Unsere Veranstaltungen im August

Am 7.08.2012: Aquarianerstammtisch

Am 21.08.2012: Aquarianerstammtisch

Auch im August setzt sich die schon traditionelle Sommerpause in unserem Vereinsleben fort. Das betrifft aber auch in diesem Jahr wieder „nur“ das geplante Vortragsprogramm – die ganz Unentwegten treffen sich zu gewohnter Stunde an gewohntem Ort zum Aquarianerstammtisch. Hier können mit Gleichgesinnten in lockerer Atmosphäre und bei dem einen oder anderen Getränk Gespräche über alle möglichen interessierenden Themen geführt werden.

Einladung zum Sommerfest

Text: Wolfgang Dittmann

Am 11. August treffen wir uns zum Sommerfest in unserem Vereinslokal „Palais S“. Alle Mitglieder und natürlich auch ihre Ehe-/Lebenspartner sind dazu recht herzlich eingeladen. Beginn ist 18:00 Uhr.

Unser Vereinsabend am 19.06.2012: Literaturabend

Text: Wolfgang Dittmann

Traditionell führen wir ein bis zwei Mal im Jahr einen Literaturabend durch, an welchem jeder Literatur zum Thema unseres Vereins vorstellen kann. Das wurde in der Vergangenheit unterschiedlich angenommen. Da aber die Anwesenden immer interessante Literatur angeboten bekamen, war das kein Problem. Offensichtlich erschöpft sich das Thema aber, denn diesmal wurde nur von 2 (3) Mitgliedern etwas vorgestellt.

Peter Weißwange stellte eine Neuauflage eines Buches vor, welches zu den Klassikern für den allseitig interessierten Aquarianer gehört - „Das Leben im Wassertropfen“ aus dem Kosmos Verlag. Da mir das Buch nicht neu war (ich habe die 5. Auflage von 1981), fand ich besonders bemerkenswert, dass sich ein recht junges Mitglied (nicht an Lebensjahren, sondern an Mitgliedsjahren im Verein) so ernsthaft mit der Thematik beschäftigt, dass er sich nicht nur das Buch, sondern auch gleich ein Mikroskop dazu gekauft hat. Es gibt sie also doch noch, die „Genauhinschauer“.

Jürgen Ende hatte einige Prospekte zu zeigen, welche die Neuerscheinungen der nächsten Zeit auflisteten.

Zum Schluss habe ich selbst drei Bücher vorgestellt. Zum Ersten ein kleines Heft, welches den Beginn unserer Liebhaberei beleuchtet - „Im Jahre 1797 begann die Aquarien- und Terrarienkunde“ von Kurt Jakobs aus dem Jahr 1964. Während der Beginn der modernen Aquarienkunde im Allgemeinen mit dem Erscheinen des Aufsatzes „Der See im Glase“ von Emil Adolf Roßmäßler im Heft 19/Jahrgang 1856 der Zeitschrift „Die Gartenlaube“ datiert wird, zeigt der Autor, dass es schon viel früher Arbeiten gab, die sich mit dieser Thematik beschäftigten. So muss aus seiner Sicht das „Geburtsdatum“ unseres Hobbys auf das Jahr 1797 vorverlegt werden. In diesem Jahr erschien in der Ettingerschen Buchhandlung zu Gotha das Buch „Naturgeschichte der Stubenthiere“ von Joh. Mattheus Bechstein. Dort wird erstmals über die Haltung von Fischen, Amphibien und Reptilien im „Zimmer“, also in privater Haltung im eigenen Heim, berichtet. Da das Heft im Eigenverlag in einer sicher sehr kleinen Auflage erschienen ist, ist es für den historisch interessierten Aquarianer ein Kleinod. Außerdem stellte ich noch zwei Bücher vor, die nur indirekt etwas mit der Aquaristik zu tun haben, aber zu meinem „Zweithobby“, der Naturfotografie, passen - „Jungles“ von Frans Lanting, Taschen Verlag und „WWF Global 200 - Die letzten Naturparadiese der Erde“, White Star Verlag GmbH, Wiesbaden. Beides sind Fotobände, die vor allem durch die „Macht der Bilder“ wirken.

Das ist für einen Literaturabend wenig Literatur. Die 8 Mitglieder und der eine Gast haben sich aber nicht gelangweilt. Es wurden andere Themen gefunden. Ein Novum gab es aber - wir haben den Abend erstmals im Freien auf der Terrasse verbracht. Außerdem wird Jörg Leine am 3.7. noch seine neue Literatur vorstellen. Er war am 19.6. verhindert.

Symposium zu Ehren der 80. Geburtstage von Dr. Helmut Mühlberg und Hans Barth in Dessau am 23. Juni 2012 – DER Höhepunkt dieses Jahres für unseren Verein.

Text und Abbildung: Wolfgang Dittmann

80 Jahre und noch immer putzmunter – wer wünscht sich das nicht? Die beiden Jubilare haben dieses Ziel erreicht, und wir wünschen alle, dass es noch lange so bleibt.

Über 130 Freunde trafen sich in Dessau um dem Ausdruck zu verleihen. Große Namen waren darunter - Dr. Wolfgang Staeck, Gerd Eggers, Dr. h.c. Josef Bogner, Dr. Stefan Hetz, Dr. Axel Zarske, Ingo Hertel, Jochen Matthies, Bernd Schmidt ... All die, die ich nicht genannt habe, mögen mir verzeihen - sie waren mindestens genauso wichtig wie die Genannten.



Die Jubilare und ein kleiner Teil ihrer Gäste: W. Dittmann, H. Barth, Dr. H. Mühlberg, Dr. D. Hohl, I. Hertel, G. Eggers, Dr. W. Staeck, H.-J. Kemmling, Dr. S.K. Hetz (v. l.) (Foto: M. Gruß)

Über 130 Freunde - der Laden platzte aus allen Nähten! Gerechnet hatten wir mit max. 100. So war es für die hinten Sitzenden etwas schwierig mitzubekommen, was vorne gesprochen wurde. Hier wäre ein Mikro angebracht gewesen. Auch die Versorgung mit Speis und Trank war, vor allem für die dienstbaren Geister, nicht einfach. Aber was wäre ein solcher Tag ohne die kleinen Schwierigkeiten.

Das Programm des Tages ist jedem von uns bekannt (s.a. Rundbrief 6/2012), so dass ich es nicht noch mal aufzählen muss. Nur einige Bemerkungen. Eigentlich wollte Prof. Günter Sterba persönlich teilnehmen. Leider war er aus gesundheitlichen Gründen verhindert. Er hat es sich aber nicht nehmen lassen, ein schriftliches Grußwort zu senden, welches in Form eines Lichtbildes gezeigt wurde. Wünschen wir ihm alles Gute und Gesundheit.

Die Laudationes hielt Dr. Dieter Hohl. Er kennt beide Jubilare seit vielen Jahren und durch sein außerordentliches Interesse für die Geschichte unseres Hobbys hat er auch die nötigen Informationen für diese Aufgabe.

Die Gratulationen von Vereinen und Privatpersonen (unter anderen durch Axel Fläschendräger vom Botanischen Garten Halle) brachten ein reiches Maß an Glückwünschen und Geschenken.



Die Referenten des Jubiläumssymposiums: I. Hertel berichtete von seinen Reisen nach Vietnam, ...



... Dr. W. Staeck sprach über Wasserpflanzenbiotope in Südamerika ...



... und G. Eggers nahm die Gäste mit in das Südliche Afrika. (Fotos: M. Gruß)

Ingo Hertel brachte einen Vortrag mit „alter“ Technik (Dias und Diaprojektor). Das hatte schon etwas Nostalgisches. So verwöhnt sind wir schon! Die Vorträge von Dr. Staeck und Gerd Eggers waren Beamervorträge. Dr. Wolfgang Staeck brachte herrliche Fotos und interessante Informationen. Gerd Eggers besticht vor allen mit seiner lockeren und launigen Vortragsweise. Wann werden wir mal wieder die Möglichkeit haben, so viele interessante und prominente Persönlichkeiten an einem Tag zu erleben?

Der besondere Beitrag unseres Vereins war das Symposiumsheft (siehe rechts das Titelblatt des Heftes), welches durch die Beiträge von insgesamt 11 Autoren (auch hier nochmals ganz herzlichen Dank dafür) und unter der Regie von Michael Gruß zu einem kleinen Stück aquaristischer Literatur wurde, das man sich sicher auch noch nach Jahren anschauen kann. Auch da möchte ich ihm noch mal besonders danken. Ich glaube mir vorstellen zu können, was das für Arbeit gemacht hat.

Ab 19 Uhr traf man sich dann zum geselligen Beisammensein. Man muss ja schon sagen, Gott sei Dank konnten nicht alle bleiben, so dass etwas mehr Platz wurde. So gegen 22.30 Uhr traten wir dann die Rückreise nach Halle an. Ein gelungener Tag! Allen, die daran beteiligt waren (ganz besonders auch Frau H. Kemmling und Ch. Künle am Einlass), nochmals meinen herzlichen Dank!



Am Vortag, dem 22. Juni, hatte ich das Vergnügen, mit Dr. Helmut Mühlberg (r.) und Dr. h.c. Josef Bogner (l.) den Botanischen Garten Halle zu besuchen. Ich konnte nur ehrfurchtsvoll den Gesprächen lauschen und mich bemühen, alles zu verarbeiten, was da gesagt wurde. Zu einem interessanten *Echinodorus* im Garten, der offensichtlich einer noch nicht beschriebenen Art angehört, werde ich noch einmal gesondert berichten.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen fuhren wir zum Kaffee nach Reideburg zu Dr. Klaus Horn. Das Gewächshaus, welches ich ja am ersten Vereinsabend nach der Sommerpause vorstellen werde, und der Garten waren für beide sichtbar interessant, zumal es dort auch Schwerträgerwildformen gab. Auch meinem Freund Klaus für die Bereitschaft, uns als Gäste

zu empfangen, sei gedankt. Da er ja kein Mitglied des Vereins ist, war das nicht selbstverständlich.

Solche Veranstaltungen sind nicht jedes Jahr möglich, und ich denke wir können alle ein wenig stolz sein, daran mitgewirkt zu haben.

Unser Vereinsabend am 03.07.2012: Zwerggeckos in Halle

Text: Wolfgang Dittmann

Der letzte Vortrag vor der Sommerpause war ein terraristischer Vortrag. Damit für unseren Verein eher ein Randthema. Das zeigt sich auch in der Teilnehmerliste. Obwohl der Abend mit 21 Teilnehmern gut besucht war, waren es doch nur 13 Vereinsmitglieder. Der „Rest“ waren Gäste.

Wir sahen eine Tiergruppe, die in der Terraristik der letzten Jahre eine zunehmende Bedeutung erlangt hat. Der Referent, D. Hluschi aus Leipzig, gehört zu den erfahrensten Haltern und Züchtern dieser Tiere in Deutschland. Entsprechend hoch war meine Erwartung an den Vortrag, und ich kann sagen, dass ich nicht enttäuscht wurde. Im Gegenteil - ich halte diesen Vortrag für den Höhepunkt der Vorträge des bisherigen Jahres.

Nach einem allgemeinen Teil, in welchem der Begriff „Zwerggeckos“ erklärt, die behandelten Gattungen und ihre Heimatgebiete vorgestellt wurden und der Referent seine Anlage zeigte, sahen wir eine Vielzahl von Arten. Zu jeder Art gab es Hinweise zur Haltung und Zucht. Das beinhaltete die Terrarien, deren Einrichtung, Temperatur und Feuchtigkeit, das benötigte Futter, die Zeitigung der Eier und Aufzucht der Jungen. Die Qualität der dabei verwendeten Fotos war durchweg gut, was bei der Größe und Lebensweise der Tiere nicht unbedingt selbstverständlich ist.

Dieser Vortrag war eine Werbung für die Terraristik. Ich glaube an dem fleißigen Mitschreiben zumindest eines unserer Mitglieder erkannt zu haben, dass diese auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Im Anschluss stellte Jörg Leine seine Literatur vor, welche er zum Literaturabend nicht zeigen konnte, da er verhindert war. Damit ist auch dieses Thema, welches ja an dem eigentlich dafür vorgesehenen Abend etwas zu kurz kam, noch zu seinem Recht gekommen. Es zeigte sich aber mal wieder, dass ein solches „Anhängsel“ an einen abendfüllenden Vortrag keine gute Lösung ist. Offensichtlich liegt dann das notwendige Maß an Aufmerksamkeit nicht mehr vor. Umso mehr ist ihm zu danken, es trotzdem versucht zu haben (ich bin mir sicher, dass er sich dieser Gefahr durchaus bewusst war).

Und noch eine gute Nachricht von diesem Abend - einer unser „Dauergäste“, Frau Hahnel, hat sich getraut, einen Aufnahmeantrag auszufüllen. Damit können wir unser 30. Vereinsmitglied begrüßen – herzlich willkommen!

„Stachelschwein-Echinodorus“

Text und Abbildungen: Wolfgang Dittmann



Habitus und Blüte des „Stachelschwein-Echinodorus“ im Botanischen Garten Halle

Am Tag vor dem Symposium in Dessau besuchte ich mit Dr. Bogner und Dr. Mühlberg den Botanischen Garten in Halle. Besonders interessant war natürlich das Wasserpflanzen- und Victoriahaus. Ich verstand nur die Hälfte von dem, worüber sie sich unterhielten. Irgendwann sprach Dr. Bogner von einem *Echinodorus*, welcher wohl noch nicht sicher bestimmt ist. Er hätte Interesse an dieser Sippe, sie wäre aber in mehreren Gärten, wo er sie in Kultur wusste, schon wieder verschwunden. Beinahe beiläufig antwortete Dr. Mühlberg, dass sie im Victoriahaus steht. Das wirkte wie ein Stromschlag auf Dr. Bogner. Wir gingen sie natürlich sofort bestaunen. Nachdem klar war, dass es sich tatsächlich um diese Sippe handelt, erbat sich Dr. Bogner eine Probe, um sie an Dr. Lehtonen in Finnland zu schicken. Der möchte diesen *Echinodorus* in seine DNA-Sequenzierungen einbeziehen, hatte bisher aber kein Material. Bescheiden schnitt Dr. Bogner aus einem dem Betrachter abgewandten Blatt ein etwa 5 cm² großes Stück und verwahrte es in seinem Brillenetui. Wenn er ein ganzes Blatt genommen hätte, wäre es an der Pflanze auch nicht aufgefallen. Er machte mehrmals klar, dass man doch unbedingt ein Herbarexemplar als Beleg anfertigen müsse. Dr. Mühlberg sah das eher gelassen. Mittlerweile weiß ich, dass tatsächlich von Axel Flächendräger veranlasst wurde, ein solches zu erstellen. Für mich war interessant, dass diese Pflanze schon seit Jahren im Victoriahaus steht, ohne besondere Aufmerksamkeit zu erregen. Gefunden wurde sie in Süd-Paraguay, auf einer Feuchtwiese bei Santa Rosa de las Misiones. Von dort gelangte sie zu dem Wasserpflanzengärtner Kalibe, welcher sie im bescheidenen Umfang vermehrte und an einige Botanische Gärten verteilte. Offensichtlich waren nicht alle Gärten damit erfolgreich (s.o.). Die Sippe weist eine Besonderheit auf - ihre Blattstiele sind mit einer Art auffälliger kleiner Stacheln besetzt. Herr Kalibe nannte sie daher „Stachelschwein-Echinodorus“. Natürlich habe ich sie auch fotografiert und kann sie damit im Foto zeigen. In dem Symposiumsheft ist sie als „*Echinodorus* sp.“ zu sehen. Leider kannte ich zu dem Zeitpunkt des Schreibens noch nicht diese Geschichte. Ich finde das alles sehr interessant und werde den weiteren Verlauf verfolgen. Vielleicht kann ich ja sogar die „Geburt“ einer neuen Art miterleben?



Typisch: die Blattstiele sind mit einer Art auffälliger kleiner Stacheln besetzt.

52. Treffen der Labyrinthfisch-Regionalgruppe Cottbus (RGC) vom 15. bis 17. Juni 2012 in Oschersleben

Text und Abbildung: Hans-Jürgen Ende

Jörg Leine und ich fuhren gemeinsam zum 52. Treffen der Regionalgruppe nach Oschersleben. Nach einigen Widrigkeiten trafen wir pünktlich im Tagungshotel Schondelmaier ein und trafen auch schon

angereiste Freunde. Der Freitag war dem Wiedersehen gewidmet, und nach einem Jahr gibt es viel zu erzählen.

Am Samstagvormittag wurden wir vom Organisator des Treffens, Christoph Bärecke, zur Besichtigung seines Arbeitsplatzes abgeholt. Er arbeitet in der Agrargenossenschaft e.G. Hamersleben.

Er zeigte uns seinen Arbeitsplatz, einen neu erbauten Kuhstall für 500 Tiere. Besuchen konnten wir das Objekt nur, weil die Tiere noch im alten Stall standen. Dieser Stall ist einer der drei modernsten in Europa. Ch. Bärecke hatte das seltene Glück, diesen Stall bei seinem alten Arbeitgeber zu entwerfen und dann durch Arbeitsplatzwechsel beim neuen Arbeitgeber mit zu erstellen. Dieser Stall ist in vier gleiche Abteilungen für je 125 Kühe aufgeteilt. Das Besondere an dem Objekt ist das sogenannte automatische Melksystem, dem interessierten Laien als Melkroboter bekannt. Alle Abläufe rund ums Melken, die Lüftung, die Beleuchtung bis hin zum Entmisten werden vom Computer gesteuert. Die Fütterung und die Pflege der Liegeflächen erfolgt wie allgemein üblich durch die Mitarbeiter. Insgesamt sind trotz der enormen Arbeitserleichterung 10 Arbeitskräfte im Schichtdienst im Einsatz. Neu geborene Kälber werden so schnell wie möglich von den Muttertieren getrennt und separat aufgezogen. So kann eine optimale Versorgung des Kalbes mit dem Erstgemelk der Mutter, dem so genannten Kolostrum, sichergestellt werden. Solch eine Blick über den Tellerrand haben wir schon öfter gemacht und ist immer wieder interessant. Auf der Rückfahrt zeigte und Christoph noch bei Neuwegersleben eine alte optisch-mechanischen Telegrafestation (Nr. 18) aus dem Jahr 1833, welche bis 1849 in Dienst war, von 1995 bis 2011 rekonstruiert wurde und als einzige der Linie Berlin - Koblenz fast in den Originalzustand versetzt wurde und betriebsfähig ist. Einzelne Türme stehen noch als Ruinen. So wurde z. B. anstelle der Station Nr. 17 eine Attrappe errichtet.

Zurückgekommen in die Gaststätte trafen wir den letzten Teilnehmer der Tagung, welcher tief im Süden arbeitet und nur zum Wochenende zu Hause ist. Er war verständlicherweise nur am Samstag anwesend. Nach dem Mittagessen besuchten wir das Börde Zoo Schauaquarium. Der Chef dieser Einrichtung, Andreas Dietel, empfing uns dort und gab einen kurzen Überblick über die 30jährige Geschichte. Am alten Friedhof an der Triftstraße wurde von 1978 bis 1982 ein Freizeitzentrum erbaut. In diesen Räumlichkeiten schufen die Mitglieder des Oscherslebener Aquarienvereines in über 5000 freiwilligen Arbeitsstunden das Schauaquarium, welches aus Anlass des 20jährigen Vereinsjubiläums am 16.10.1982 eröffnet wurde. Die Aquarienanlage befindet sich in einem Raum von 12 x 12 Meter. In U-Form sind 21 Aquarien untergebracht. Ein Schwerpunkt war zum schulischen Anschauungsunterricht die Haltung von Kaltwasserfischen. Daneben wurden aber von Anfang an auch exotische Fische und Terrarientiere gehalten. Die Kaltwasserfische mussten aber den exotischen weichen. Inzwischen werden auch Seewasserrische gezeigt. Der Terrarienteil befindet sich in der Mitte des Raumes. Im Großen Terrarium lebt ein Brillenkaiman, gemeinsam mit Sumpfschildkröten. In den kleineren Terrarien befinden sich Chamäleons, Schlangen und Frösche. Wer dieses Aquarium noch besichtigen will, muss sich beeilen. Da die Stadt Oschersleben aus wirtschaftlichen Gründen den Zuschuss gestrichen hat, wird die Einrichtung zum 31.12.2012 geschlossen.



Eingang zum Schauaquarium



Die Süßwasseraquarien links, rechts die Terrarien.

Der Nachmittag war dann den Vorträgen vorbehalten. Andreas Dietel hatte sich bereiterklärt, einen Vortrag über „Eidechs, Kröte, Molch und Co.“ zu halten. Er stellte die Landschaft der Börde vor und die dort lebenden Amphibien und Reptilien. Er ging auf den Rückgang der Fauna und Flora zu DDR-Zeiten ein, auf die teilweise Renaturierung und die Erholung der Populationen. Ein sehr interessanter Vortrag.

Holm Arndt berichtete über unseren diesjährigen Besuch der Interzoo Nürnberg, und da noch Zeit war, konnten wir den Jahresrückblick des Cottbuser Vereines noch sehen, eine Ein-Mann-Schau, die Bilder stammten alle von ihm. In unserem Verein sind doch einige Mitglieder mehr an der Bildlieferung beteiligt. Damit war die Samstagsveranstaltung offiziell beendet und es konnte zum nahrhaften und gemütlichen Teil übergegangen werden.

Am Sonntagmorgen fuhren wir nach Hillersleben zu Nishikigoi & Pond, einen Fachhandel für Koi und Teich. Auf dieser kleinen Anlage waren zwei Teiche und mehrere große und kleinere Hälterungsbehälter im Freien, aber auch im geschlossenen Raum. Das Hauptgeschäft von Sven Oelze ist der Teichbau, die Fische lässt er von Großhändlern importieren. Von dort ging es weiter zum Magdeburger Zoo. Dieser ist mitten im Umbau, aber oh Glück, wir konnten sogar ein Aquarium in einem Gehege entdecken. Es ist abzuwarten, wie sich dieser Zoo entwickelt. Durch Eingliederung eines Parks ist entsprechender Platz vorhanden.

Die frühen Jahrgänge der ersten Aquarien- und Terrarienzeitschrift in Deutschland nun digital im Internet.

Text: Mathias Pechauf

Das Interesse an alter Literatur auch aus dem Gebiet der Vivaristik ist in den letzten Jahrzehnten stetig gewachsen. Mit diesem Anstieg ging automatisch auch ein Anstieg der Preise für antiquarische Bücher und Zeitschriften einher, denn die Anzahl der erhaltenen Exemplare und Bände ist begrenzt. Glücklicherweise der Interessent, der vor 30 oder 40 Jahren oder gar noch früher das nötige „Kleingeld“ zur Verfügung hatte und seine Bücherschätze für deutlich niedrigere Preise erwerben konnte. Für die weniger Begünstigten unter den an der Geschichte der Vivaristik Interessierten sind Bibliotheken vor Ort, in Vereinen oder bei befreundeten Liebhabern äußerst wichtig. In Halle sind wir in der glücklichen Lage, auf verschiedene solcher Quellen zurückgreifen zu können. So sind sowohl in der Universitäts- und Landesbibliothek in der August-Bebel-Straße als auch in der Bibliothek der Akademie der Naturforscher Leopoldina gleich in unmittelbarer Nähe eine Reihe von Bänden der „Blätter“ und der „Wochenschriften“ zur Einsicht und zum Studium greifbar. Vergessen wollen wir auch unsere gut bestückte, aber leider zu wenig genutzte, Vereinsbibliothek nicht, die sicher noch weniger Lücken bei alten Zeitschriften hätte, wenn sie alle der früheren Bibliotheksbestände von der „Daphnia“, dem „Roßmäsler“ oder des „Vivariums“ in sich vereinigen könnte. Bei allen diesen Zeitschriften des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts gibt es außerdem ein weiteres großes Problem. Sie sind fast ausschließlich auf Holzschliffpapier gedruckt, das chemisch sauer reagiert und mit der Zeit stark vergilbt und immer brüchiger wird. Ohne baldige Behandlung mit entsprechenden Entsäuerungsverfahren werden diese Bücher und Zeitschriften (auch die Akten in den Behörden!!) in absehbarer Zeit nicht mehr benutzbar sein, da dann jedes Umblättern zu starken Zerfall führen wird.

Hier bietet sich neben den aufwendigen Entsäuerungsverfahren auch das Digitalisieren, d. h. das Scannen und die Aufbewahrung als ein elektronisches Dokument an. Schon bei der Suche nach dem ersten deutschen Aquarienbüchlein, dem „Müller“, war die Internetplattform Google-Books eine große Hilfe, denn dort wurde ein, in einer Bibliothek in den USA vorhandenes, Exemplar dieses Buches als ein für Jedermann einsehbares elektronisches Buch, ein „eBook“, eingestellt. Durch die erregte Aufmerksamkeit wurde nun ja auch in Deutschland in der Sächsischen Universitäts- und Landesbibliothek in Dresden ein gedrucktes Exemplar im Altbestand entdeckt, was dort bisher offenbar nicht beachtet worden war. Google-Books hat auch einige ältere „Wochenschriften“ bzw. „Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde“ eingescannt. Allerdings sind diese eBooks für europäische Benutzer nicht einsehbar, wie viele meist nach 1870 erschienenen Bücher und Zeitschriften, da man auf der einen Seite Urheberrechtsstreitigkeiten aus dem Weg gehen will und sicher auf der anderen Seite auch auf die Möglichkeit der Einführung von Benutzungsgebühren wartet.

Es gibt für viele alte und ältere biologische Zeitschriften und Bücher aber noch eine weitere interessante Quelle – die Biodiversity Heritage Library. Das ist eine elektronische Bibliothek, die durch eine Reihe von wissenschaftlichen Bibliotheken in den USA seit einigen Jahren gemeinsam errichtet wird und die für Jedermann im Internet ohne Gebühren (!!) nutzbar ist. Seit wenigen Wochen sind dort nun auch die ersten 12 Bände der „Blätter“ eingestellt worden. Dort kann man zur Zeit (Juli 2012) den Jahrgang 1 (1890), die Jahrgänge 3-6 (1892-1895) und die Jahrgänge 8-14 (1897-1904) studieren und für den eigenen Gebrauch herunterladen. Da die PDF-Dateien auch einer Texterkennung unterzogen worden sind, kann man dann auch in den einzelnen Bänden nach bestimmten Worten recherchieren. Der Computer „blättert“ für den Benutzer gewissermaßen den einzelnen Band durch und erleichtert so die Arbeit ungemein. Man kann nur hoffen, dass in nicht allzu ferner Zukunft auch die meisten übrigen Bände ebenfalls verfügbar sind. Ein großer Gewinn für den, der über die

Geschichte der Vivaristik arbeitet, aber auch für den Interessenten, der früher aufgeschriebene Informationen über einzelne Pflanzen oder Tiere sucht und möglichst vollständig informiert sein will. Nun warten wir auch auf ähnliche Dateien von den „Wochenschriften“, besonders der 1. Jahrgang 1904 wäre auf Grund seiner Seltenheit ein überaus echter Gewinn für alle Vivarienfreunde mit literarischen Ambitionen. So können die modernen Methoden der Datenverarbeitung und -aufbereitung echte Erleichterungen für Leser in aller Welt leisten, außerdem werden die kostbaren Originale geschont, da sie nur noch in wenigen Fällen dem schädigenden Einfluss, den jeder Nutzer letzten Endes auf die fragilen Papiere ausübt, ausgesetzt werden müssen. Außerdem werden große Reisen für den Leser zu den Bibliotheken oder für die Bücher beim Fernleihverkehr vermieden, denn man kann das Studium am eigenen Computer absolvieren. Man kann nur hoffen, dass man bald in Europa im Allgemeinen und in Deutschland im Besonderen, Organisationsformen entwickelt und zügig in Bewegung versetzt, damit man mit einfachen Mitteln, die in vielen europäischen und deutschen Bibliotheken bereits eingescannte Literatur abrufbar zur Verfügung steht. Die kulturelle Kleinstatelei wirkt in Deutschland der möglichen Nutzung entgegen, auch die Deutsche Digitale Bibliothek hat bisher nur viel Papier, viel Zeit und jede Menge heiße Luft verbraucht, ohne das auch nur ein Werk in elektronischer Form den vielen wartenden Lesern angeboten werden kann, aber eigentlich soll es im Sommer 2012 losgehen. Da muss man in den nächsten Wochen sehen. Bei GoogleBooks findet man aus Deutschland fast nur die Bücher der Bayerischen Staatsbibliothek in München, da sie eine Kooperation mit Google-Books eingegangen ist. Aber auch viele andere größere und kleinere Bibliotheken (auch die Universitäts- und Landesbibliothek Halle) haben begonnen, ihre Altbestände teilweise in Projekten mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu digitalisieren und umfangreiche elektronische Bibliotheken anzulegen. Es sind große Bestände an digitalen Büchern entstanden. So werden auch kostbare und seltene alte Bücher, Zeitschriften und andere graphische Erzeugnisse geschont und für alle Nutzer ohne große Kosten in Zukunft nutzbar sein, so mancher Schatz des früheren Wissens steht dann allen zur Verfügung. Allerdings fehlt bisher eine einfache Internetadresse, bei der man aus allen bisher eingestellten eBooks das gesuchte Werk in ganz Deutschland finden kann. Da muss man etwas ausführlicher recherchieren, etwa im Portal Wikisource unter dem Begriff „Digitale Sammlungen“, wo man dann bei der einzelnen Bibliothek nachsehen muss. Für Europa gibt es bereits eine elektronische Bibliothek, die „Europeana“, die man kostenlos nutzen kann. Auch die Vivarianer werden die umfangreichen Möglichkeiten dieser digitalen Bibliotheken für ihre Beschäftigung mit Tieren und Pflanzen im Zimmer nutzen können.

Der „Einsame George“ ist tot!

Text und Abbildungen: Michael Gruß



„Lonesome George“, aufgenommen am 15. Februar 2012, in seinem Badebecken

„Lonesome George“, der „Einsame George“, ist am 24. Juni 2012 gestorben. Diese Meldung schaffte es wohl in so fast jedes Internetportal und jede Tageszeitung, meist in die Rubrik „Aus aller Welt“ oder

„Vermischtes“. Der „Einsame George“ war der letzte bekannte Vertreter der auf der Insel Pinta (englische Bezeichnung: Abingdon) lebenden Population der Galapagos-Riesenschildkröten. Neben den Meerechsen und den Darwinfinken sind die Riesenschildkröten, von denen auf den verschiedenen Inseln des Archipels mehr oder weniger gut abgrenzbare Populationen leben, das Symbol der Galapagos-Inseln. Einerseits werden sie als ein besonders gutes Beispiel für die von Darwin maßgeblich formulierte Evolutionstheorie (hier insbesondere für die adaptive Radiation) immer wieder angeführt, und auf der anderen Seite symbolisieren sie in dramatischer Weise die Wirkung des Menschen auf die Natur. Diese riesigen Schildkröten wurden innerhalb von ca. 250 Jahren entweder aufgegessen oder aber ihres Lebensraumes beraubt – durch das Anlegen landwirtschaftlicher Nutzflächen und/oder die Ansiedlung von invasiven Arten (Ratten, Ziegen etc.), so dass einige Populationen erloschen sind und einige kurz davor stehen bzw. standen. Die Riesenschildkröten sind aber auch ein Beispiel dafür, was konsequenter Arten- und Umweltschutz erreichen kann, wenn es noch nicht zu spät ist – die Rettung von Populationen durch Vermehrung in Gefangenschaft und Wiederansiedlung in renaturierten Habitaten. Insbesondere das Schicksal von „Lonesome George“ wurde weltbekannt und er avancierte als „the rarest living creature“ zu einem „Flaggschiff“ des Naturschutzes, vergleichbar mit Panda-Bären, Orang-Utans oder Eisbären. Da ich im Februar dieses Jahres die Möglichkeit hatte, die Galapagos-Inseln und dabei natürlich auch „Lonesome George“ zu besuchen, möchte ich hier noch einige Informationen anfügen. In meinem Reisebericht, der für das nächste Jahr geplant ist, werde ich auf einige interessante Punkte dann noch detaillierter eingehen – vielleicht möchte ja aber auch schon heute jemand mehr wissen und nicht nur die Schlagzeile zur Kenntnis nehmen; derjenige sei auch auf sehr interessante Internetseiten und auch wissenschaftliche Publikationen zum Thema verwiesen.

„Lonesome George“ wurde 1971 auf der Insel Pinta entdeckt und 1972 in die „Charles-Darwin-Forschungsstation“ auf der Insel Santa Cruz (engl.: Indefatigable) verbracht und lebte seitdem dort. Die Forschungsstation hat sich mit der Vermehrung der Riesenschildkröten von den verschiedenen Inseln einen bedeutenden Namen gemacht. Bei „Lonesome George“ aber war von Beginn an alles anders – er blieb das einzige bekannte Exemplar seiner Population! Spätestens jetzt aber vielleicht ein Wort zu der von mir verwendeten Formulierung „seiner Population“ (einige werden sich sicher schon gewundert haben). Der taxonomische Status der Riesenschildkröten scheint nach meinen Informationen ein durchaus umstrittener zu sein! Folgt man der englischen Ausgabe von Wikipedia, so ist „Lonesome George“ als *Chelonoides nigra abingdoni* zu bezeichnen. Alle Riesenschildkröten des Galapagos-Archipels gehören nach der dort vertretenen (und auch begründeten) Ansicht nach der Art *Chelonoides nigra* an, die auf den verschiedenen Inseln Unterarten ausgebildet haben, auf Pinta (= Abingdon) eben *C. n. abingdoni*. Ein Synonym ist demnach die (übrigens auch in der Forschungsstation) noch häufig gebrauchte Bezeichnung *Geochelone elephantopus abingdoni*. Soweit, so einfach. Aber dabei bleibt es nicht: sowohl die Bezeichnungen *Geochelone/Chelonoides* als auch *nigra/elephantopus* werden in allen nur denkbaren Kombinationen (auch in der wissenschaftlichen Literatur) gebraucht. Auch der Status insgesamt ist umstritten: sind alle Riesenschildkröten die Vertreter einer Art, die unterschiedliche Rassen ausgebildet hat, sind es Unterarten oder sogar jeweils eigene Arten? Eine Entscheidung ist hier noch nicht gefallen, in einigen neuen Publikationen neigt man jetzt aber vermehrt dazu, den verschiedenen Populationen Artstatus zuzugestehen (und außerdem kommen da noch eine Reihe weiterer interessanter Ergebnisse zutage ...).



Eingang zur „Charles-Darwin-Forschungsstation“ in Puerto Ayora auf Santa Cruz



Mit dieser Tafel wurde auf den „berühmtesten“ Bewohner der Station hingewiesen.

Doch zurück zu „Lonesome George“ – wie sollte man die Art erhalten, wenn doch nur ein Männchen zur Verfügung stand? Deshalb wurden zunächst Suchexpeditionen nach Pinta entsandt, um weitere Exemplare zu finden – ergebnislos! Dann wurde „Lonesome George“ mit Weibchen nahe verwandter Unterarten/Arten verpaart – die Weibchen legten auch Eier, doch die waren unbefruchtet! Und so starb wohl mit „Lonesome George“ die 5. Unterart/Art von insgesamt 15 bekannten Unterarten/Arten aus. Damit wäre dann auch dieses Kapitel beendet! Aber interessanterweise wird jetzt aus einer anderen Richtung Hoffnung gemacht. Groß angelegte genetische Untersuchungen ergaben, dass sich in einzelnen Exemplaren von *C. n. becki* vom Vulkan Wolf auf Isabela noch Erbinformation von *C. n. abingdoni* nachweisen lässt, die eine Rückzüchtung zumindest nicht aussichtslos erscheinen lassen. Hier hat die Verschleppung von Tieren der Pinta- Population nach Isabela durch Piraten und Walfänger (denn so wird die ganz offensichtlich stattgefunden habende Hybridisierung zwischen den beiden Unterarten/Arten heute erklärt) vielleicht sogar doch noch etwas Gutes (wenn man es denn so sehen will). Und wenn ich es mir recht überlege, wären alle diese Zusammenhänge vielleicht sogar mal einen ganzen Vereinsabend wert ...

Übrigens: „Lonesome George“ soll präpariert werden und so der Nachwelt in der Forschungsstation erhalten bleiben, und auch einen „Nachfolger“ gibt es schon: „Diego“, ein Vertreter der Unterart/Art *C. n. hoodensis* von Espanola (engl.: Hood), der das ganze Gegenteil von „Lonesome George“ ist – mit offiziell 1700 Nachkommen hat er ganz entscheidend zum Erhalt seiner Population beigetragen.

BfN Pressemitteilung: Erhalt der Leipziger Auen

Die Stadt Leipzig und der Landesverband Sachsen des NABU erhalten fünf Millionen Euro Fördermittel, mit denen die Wasserläufe der Luppe revitalisiert und der Leipziger Auenwald für Erholung und Naturerleben erhalten werden sollen. Das Startzeichen für das Projekt "Lebendige Luppe" gaben heute Burkhard Jung (Oberbürgermeister der Stadt Leipzig), Prof. Beate Jessel (Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz) und Frank Kupfer (Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft) gemeinsam mit weiteren Projektpartnern in der Auwaldstation Lützschena.

Das Projekt "Lebendige Luppe" ist das erste sächsische Projekt, das Fördermittel aus dem neuen "Bundesprogramm Biologische Vielfalt" erhält. Mit dem Projekt "Lebendige Luppe" wollen die Städte Leipzig und Schkeuditz und der NABU Sachsen in Kooperation mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) und der Universität Leipzig dem Verlust der typischen Dynamik von Gewässer und Aue entgegenwirken. Weiterhin wird das Projekt von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt unterstützt.

Ehemalige Wasserläufe in der Nord-West-Aue sollen revitalisiert und zu einem Fließgewässer verbunden werden. **Zudem wird der Wasserhaushalt von Stillgewässern, insbesondere der Papitzer Lachen verbessert.** Insgesamt fördert das Projekt die Entwicklung auentypischer Wasserverhältnisse und den Auwald mit seinen besonderen Biotopstrukturen und damit die Weiterentwicklung der biologischen Vielfalt in diesem Bereich.

"Die Leipziger Flussauenlandschaft mit der Weißen Elster, der Pleiße und Luppe stellt das 'Rückgrat' des städtischen Grüns dar", sagte BfN-Präsidentin Prof. Beate Jessel. "Der Wald dieser Auen ist wegen seiner Ausdehnung und seiner Stadtnähe etwas nahezu Einmaliges, die Revitalisierung dieser Auenlandschaft kommt nicht nur der Natur zugute, sondern schafft vor allem neue Erlebniswerte für die Menschen, die hier leben."

"Die Auenlandschaft bietet vielen Leipzigern, aber auch unseren Gästen, einen einzigartigen Freizeit- und Erholungsraum, um den uns andere Städte sicher beneiden", sagte Oberbürgermeister Burkhard Jung. "Mit dem Projekt 'Lebendige Luppe' wird vor allem eine wichtige Grundlage zum Erhalt der typischen Artenvielfalt dieses Juwels der Leipziger Stadtlandschaft geschaffen. Dank der Förderzusagen kann unsere Stadt auch weiterhin ein Idyll unmittelbar vor der Haustür bieten."

"Zur Öffentlichkeits- und Umweltbildungsarbeit werden eine Homepage mit allen wichtigen Informationen rund um die 'Lebendige Luppe' gehören, aber auch Führungen durch das Projektgebiet, Lehrpfade, Multimediaangebote, die Gestaltung von Naturerlebnisräumen und vieles andere. Damit sollen ökologische Zusammenhänge nachvollziehbar, der Wert des Auwaldes für die Lebensqualität der Stadtbewohner bewusst gemacht und der Blick für die Gefahren, die diesem Ökosystem drohen, geschärft werden", betont Bernd Heinitz, Vorsitzender des NABU-Landesverbandes.

In den kommenden sechs Jahren wird das Projekt "Lebendige Luppe" mit über fünf Millionen Euro im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert. Das Programm wurde im Jahr 2011 zur Förderung von Projekten aufgelegt, denen im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt eine

gesamtstaatlich repräsentative Bedeutung zukommt oder die diese Strategie in besonders beispielhafter und Maßstab setzender Weise umsetzen.

Das Projekt "Lebendige Luppe" ist wegweisend, so Beate Jessel, "weil es in einer Großstadt und damit im urbanen Raum angesiedelt ist. Rund 80 Prozent der Bevölkerung Deutschlands leben in Städten und Ballungsräumen. Daher versteht es sich von selbst, dass Naturschutz nicht vor den Toren der Städte halt machen kann, sondern die biologische Vielfalt und Freiraumqualitäten gerade hier gesichert und entwickelt werden müssen. Diesem Anliegen widmet sich das Bundesamt für Naturschutz vor allem in seiner Außenstelle Leipzig seit mehreren Jahren in zahlreichen Forschungs-, Umsetzungs- und Kommunikationsprojekten."

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Stadt Leipzig
Referat Kommunikation
Neues Rathaus
Martin-Luther-Ring 4 - 6
04109 Leipzig
E-Mail: kommunikation@leipzig.de
Telefon: 0341 123-2040
Telefax: 0341 123-2045

Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Pressesprecher Franz-August Emde
E-Mail: Presse@bfm.de
Telefon. 0228 8491-4444,

NABU Landesverband Sachsen e. V.
Projektleiter Philipp Steuer
E-Mail: Steuer@NABU-Sachsen.de
Telefon: 0341 2412025

Diese Pressemitteilung finden Sie auch unter:
http://www.bfn.de/0401_pm.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=4232